Peter Scheer
V 1636 F






# Clubmitteilungen

## Erster Kieler Ruder-Club von 1862 e.V.

**3** Juli – September 1989 · 62. Jahrgang

## Zum Titelbild:

5. Platz bei der Junioren-WM für Justus Tolk, Jörn Morgenroth, Stefan Dormeyer und Thomas Wagner.

## Termine:

| | |
|---|---|
| 4. 11. 1989 | AHV-Fest |
| 25. 11. 1989 | Pellkartoffelessen im EKRC |
| 3. 12. 1989 | Nikolauslauf Einfeld |
| 10. 12. 1989 | Weihnachtsfeier Jugendabteilung |

## Als neue Mitglieder grüßen wir:

Markus Falk, Michael Jacobsen, Jan Kirchner, Jürgen Kleeberg, Jan Kosmol, Thorsten Schütz, Hartwin Tode, Rebecca Ulbrand, Vivian Willisch

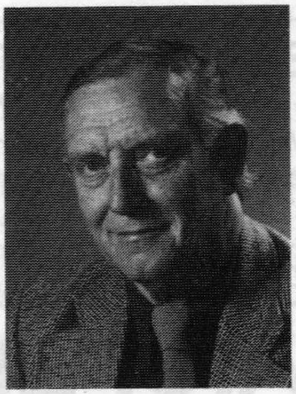
## Für eingegangene Spenden danken wir:

Heinrich Alpen, Eckhardt Hilse, Harald Knudsen, Karl-Heinz Kramer, Franz Ragotzki, Dr. Hans Tolk. Herbert Weidling hat auf die Rückzahlung seines 1982 zum Umbau des Hauses gezeichneten Bausteines verzichtet und seinen Anspruch in eine Spende umgewandelt. Wir danken dafür herzlichst.

## Aus der Clubfamilie

**Herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag:**

| | | |
|---|---|---|
| 11. 11. 1989 | Erwin Goettsch | 65 Jahre |
| 17. 11. 1989 | Egon Hansmann | 70 Jahre |
| 23. 11. 1989 | Heinz Ketelsen | 65 Jahre |



Egon Hansmann



Heinz Ketelsen

**Es grüßen:**

aus dem Ostallgäu Ille und Heiner Ketelsen;
von der Küste Bornholms Ursel und Klaus Leemhuis;
von einer Kreuzfahrt zum Nordkap Klaus und Margot Bartuscheck, Koni und Karin Feldmann;
aus Israel die Trainingsleute des EKRC Heiko Schöning (LRK);
aus Dänemark Hans Rudolf Schröder;
vom Balaton die „Clubputze" Kim Dibbern;
von einer Mosel-Saar-Rudertour Thomas Herrmann und Henning Rautenberg mit besonderen Erfolgswünschen für die WM an Justus und Jörn;
vom Besuch bei der Tochter in Bruchhausen-Vilsen Hans Ingwersen;
aus Griechenland Hans und Ingrid Brökmann;
aus Amsterdam Jenner Benthin und Frau;

von ihrer Trekkingtour durch Malaysia Christiane und Benno Kaczenski;
von der Henley Royal Regatta Ulla, Else und Walter Thiessen
sowie einigen Hieroglyphen, darunter zu erkennen waren:
Empacher, Groddeck, Ralf Holtmeyer, Jochen Wegner, Herbert Buhtz, Bürgin (Stämpfli)

**und danken:**
für die Gratulation und die schönen Blumen zum 85. Geburtstag Willy Hass;
für die Glückwünsche und den Blumenstrauß zum 85. Geburtstag Anton Willer;
für die übermittelten Glückwünsche und die Blumen zum 85. Geburtstag Walter Nörtemann;
für die Unterbringung in unseren Clubräumen eine Gruppe Wanderruderer von der SG Diepholz

# Bronze, Gold und Silber

## Die Kieler Jung-Veteranen auf der 1. Hamburger AH-Regatta

Die weiblichen Gäste auf der Terrasse der „Schönen Aussichten" hatten es schon länger beobachtet. Die Kieler Jung-Veteranen-Szene bereitete sich mal wieder auf eine Kraftprobe vor. Regelmäßig erschienen der rote Alfa und das weiße Wohnmobil, eingerahmt von zwei Fahrrädern, auf dem Bootsplatz.

Mit erschreckender Häufigkeit (aus der Sicht ihrer Gegner!) trafen sich Grommeck, Luschi, Benno und Geert zum gemeinsamen Training. Nach den zwei Siegen auf der Regatta in Lübeck, wo sogar die starken Hamburger bezwungen wurden, hatte man sich eine Pause gegönnt. Doch nun, die World-Master-Games in Aarhus rückten immer näher, wollten die vier von der Förde es noch einmal wissen. Intervalltraining im Arsenal, harte Druckspurts in der Hörn und immer wieder technische Übungseinlagen auf der Förde. Auf der Höhe des Bootshauses war stets ein kleiner Spurt fällig. Jeder, der zufällig hinsah, sollte wissen, hier wird hart und konzentriert trainiert.

Am 8. Juli war es dann soweit. Seit langer Zeit mal wieder eine Regatta auf der Hamburger Außenalster. Zum diesjährigen 800. Hafengeburtstag fand dort die 1. Hamburger AH-Regatta statt. Die Sonne strahlte, die Alster lag ungewohnt ruhig. Voller Zuversicht stiegen die Kieler in ihren Vierer. Geert Bruns, erstmals mit seiner neuen Sonnenbrille mit optischen Gläsern, bot sich ein völlig ungewohntes Bild. Ausgezeichnete Fernsicht bot vollkommen neue Perspektiven. Ein klar erkennbarer Hamburger Michel und an Steuerbord („Augen im Boot!") barbusig sonnenbadende Hamburgerinnen.

Um 13.20 Uhr gingen die Kieler im Vierer mit (MDA 27) an den Start. Als Gegner hatten sich ein Boot aus Groningen sowie zwei Mannschaften von Favorite Hammonia angesagt. Die Boote wurden ausgerichtet, die rote Flagge hob sich. „Sind Sie bereit – Los". Mit kraftvollen Schlägen peitschten die vier Vierer los. Den Kielern gelang ein schneller Start. Doch schon nach ca. 200 Metern griffen die Hamburger Mannschaften massiv an. Die Kieler versuchten die Schlagzahl zu erhöhen, es nützte nichts. Boot 1 von Favorite Hammonia schob sich unaufhaltsam nach vorn. Doch die Kieler blieben dran. Immer wieder versuchte Schlagmann Schulz das Tempo zu erhöhen. Doch Luschi hinter ihm, Grommeck spürte das sofort, konnte auf seinem Platz nicht richtig ziehen. Da nutzte gar nichts. Wenn Luschi sich im Boot nicht wohlfühlt, dann geht nichts mehr. Als faire Sportler jedoch versuchten die EKRC-Jungaltherren trotzdem ihr Bestes. Kurz vor dem Ziel schob sich auch das zweite Hamburger Boot an den Kielern vorbei. Enttäuscht passierten die Förderuderer als Dritte die Ziellinie. Wieder an Land, mußten sich die Vier natürlich auch die Ratschläge der älteren Altherren anhören. Die hatten alles kommen sehen. Nun ja, die Erfahrung, zumindest um die war man wieder mal reicher.



Benno Kaczenski, Geert Bruns, Martin Lorenzen und Harald Schulz

Am späten Vormittag erhielten die Jungaltherren Verstärkung aus Kiel. Dieter Leptien, Claus Höppner, Gustav Berg und Alt-Star von Weydenberg kamen, sahen und stiegen mit den vier Jungveteranen in den Gig-Achter.

Auch hier trat man gegen zwei Hamburger Mannschaften an. Doch das Blatt wendete sich. Dank der Unterstützung der frischen Vereinskameraden aus Kiel konnte sich der Kieler Gig-Achter gleich vom Start an an die Spitze des Feldes setzen. Über den schnellen Start selbst überrascht, zogen die Kieler davon. Da nutzten keine Zwischenspurts der Hamburger. Die Kieler Schlagleute Schulz/Lorenzen konterten sofort und ließen keine Zweifel an ihrer Überlegenheit.

Deutlich schoß der Kieler Gig-Achter als Sieger über die Ziellinie. Mit strahlenden Gesichtern nahmen die Ruderer ihre Siegesplaketten entgegen. Hiermit war die Scharte aus dem Viererrennen mehr als ausgewetzt.

In gleicher Besetzung stiegen die Kieler noch einmal eine knappe Stunde später in den Rennachter. Hier traf man wieder auf starke Gegner. Zwei Achter besetzt mit jungen Spitzenruderern aus mehreren norddeutschen Vereinen gegen eine reine Vereinsmannschaft aus Kiel. Das Rennen war schnell, das Feld dicht beisammen. Im Kieler Boot lief es hervorragend. Die älteren Alt-Herren hatten ihr schnelles gelbes Kunststoff-Schiff zur Verfügung gestellt. In diesem Rennen rauschten die Kieler als Zweite über die Ziellinie.

Mit dieser Bilanz konnten alle im Boot, bei den wenigen Vorbereitungen, zufrieden sein.

Für die vier Kieler Jung-Altherren hieß es nun:
„Aarhus wir kommen!"

Die Altherren (MDA 55 Jahre) siegten in Hamburg gegen eine Bremer Renngemeinschaft. Der Achter (MDA 55 Jahre) konnte sich souverän gegen drei andere Boote durchsetzen. Mit ruhigen, langen Schlägen schoß das von Uwe Johannsen zusammengehaltene Boot über die Ziellinie. Hier zahlte sich jahrelanges Training und guter Mannschaftsgeist aus.

Die Veteranen (MDA 50 Jahre) wurden wie die Jung-Altherren Zweite hinter einer Hamburger Renngemeinschaft. Der Achter ruderte in dieser Besetzung erst kurz zusammen und ist mit Sicherheit noch steigerungsfähig. Somit war auch für die älteren Alt-Herren von der Förde für Aarhus viel zu erwarten.

Benno Kaczenski

## Deutsches Meisterschaftsrudern in München am 16. Juli 1989

Der Erste Kieler Ruder-Club war auf den Meisterschaften in diesem Jahr mit der amtierenden Vizemeisterin im Einer, Uta Kutz, vertreten.

Uta hatte sich nach dem enttäuschenden Abschneiden auf dem Duisburger Frühtest von ihrem Trainer Martin Blüthmann getrennt und wurde seitdem von Reinhard Schlagowsky aus Rendsburg (Utas Trainingsort) trainiert.

Die Ergebnisse der Ratzeburger Regatta sowie gute Trainingsleistungen begründeten die Hoffnung auf ein gutes Abschneiden unter den acht gemeldeten Booten.

Aufgrund von zwei Abmeldungen fielen die Vorentscheidungen aus, so daß Uta nur das Finale fahren mußte. Der Finaltag war von Sonnenschein geprägt, der Wind blies als seitlicher Schiebewind. Zu Beginn des Rennens konnte Uta noch gut mit den Favoritinnen Titie Jordache und Claudia Haßmann mithalten, doch man erkannte schon, daß sie Schwierigkeiten mit dem doch unruhigen Wasser hatte. Ihre Gegnerinnen setzten sich auf dem mittleren Teil der Strecke immer mehr von Uta ab, zwischen ihnen entbrannte ein bis ins Ziel spannender Zweikampf. Uta hingegen wirkte verkrampft und ruderte vollkommen unter ihrem Leistungsvermögen. Desmotiviert durch den großen Abstand zu den beiden führenden Ruderinnen, ließ sie sich auf den letzten Metern noch von der Gießenerin Ruth Kaps überholen. Es siegte Titie Jordache in 7:49 vor Claudia Haßmann (7:50), Ruth Kaps (8:09) und Uta (8:12).

Große Enttäuschung bei Uta und ihrem Trainer Reinhard Schlagowsky. Seit fünf Jahren das erste Mal ohne Medaille auf einer Deutschen Meisterschaft. Uta zu dem Rennen: „Heute lief aber auch alles schief, und das ausgerechnet zu dem entscheidendsten Rennen der Saison. Ich hätte die Vorrennen gebraucht."

## Junioren-WM-Vorbereitung in Ratzeburg

Nach dem Gewinn der Silbermedaille auf der Deutschen Jugendmeisterschaft reisten Justus Tolk und Jörn Morgenroth zu den Ausscheidungswettkämpfen nach Ratzeburg. Hier wurden unter 24 angereisten Ruderern die 14 Junioren durch Ergotests und Zweier ohne Stm.-Rennen ausgewählt, die dann endgültig die Riemennationalmannschaft stellen sollten. Die beiden Kieler qualifizierten sich durch insgesamt recht gute Ergebnisse und trainierten nun zusammen mit Stefan Dormeyer und Thomas Wagner von RV Friedrichshafen im Vierer ohne Stm. Jetzt war das kühle Klima, das zwischen den Ruderern während der Ausscheidungen herrschte, und die psychische Anspannung, die unsere Nerven stark strapazierte, einer lockeren Stimmung gewichen. Ein anstrengendes, aber auch schönes und erlebnisreiches Trainingslager begann.

Bei Herrn Günther Petersmann (Dortmund), einem Trainer, der über große internationale Erfahrung verfügt, war der Vierer wohl sehr gut aufgehoben. Nach zweiwöchigem Training stand ein Testrennen auf dem Plan, um zu sehen, ob die gebildeten Mannschaften tatsächlich über internationales Niveau verfügen. Für alle Boote verlief dieses Rennen gut und wir starteten voller Zuversicht in die 2. Hälfte des Trainingslagers. Die Schnelligkeit des Vierers vergrößerte sich durch intensive Trainingsarbeit und beste medizinische Überwachung merklich, so daß wir am Ende den zuerst nachgesagten Rückstand auf den Achter aufgeholt hatten. In der letzten Woche wurde noch ein Tagesausflug gemacht, und wie auch die kleineren Ausflüge und Grillabende trug dieser zu einer guten Stimmung in der Truppe bei. Am 27. Juli um 5.00 Uhr morgens reiste dann eine super vorbereitete und gutgelaunte Mannschaft in Richtung Ungarn ab.

## Szeged/Ungarn – Junioren-WM

Auf der langen Reise nach Szeged wurde noch eine Übernachtung in Linz vorgenommen, um die Aktiven nicht zu übermüden. Hier stand dann Gymnastik auf dem Programm, aber auch das Schwimmbad blieb nicht ungenutzt, obwohl „wilde Reiterkämpfe" untersagt waren. Am nächsten Morgen brachen wir dann wieder auf und bald wurde an der Temperatur deutlich, daß wir dem Ziel näher kamen. Abends kam die Mannschaft dann im besten Hotel der Stadt an, das auch von anderen Nationen bewohnt wurde. Da die Vorläufe erst am 3. September begannen, vertrieben wir uns die Zeit mit Training, um den letzten Schliff zu bekommen. Am Dienstag begann die WM mit der Eröffnungsfeier, bei deren vielen Reden sowieso kaum einer der Aktiven zuhörte, und dann kam er, der Tag der Vorläufe. Nachdem der Bootswart die Boote noch einmal kontrollierte und die Rennbesprechung hinter uns lag, fuhr der Vierer an den Start. Sofort setzte sich das bundesdeutsche Boot zusammen mit der UdSSR und Italien an die Spitze. Nach 1000 m hatten wir eine Länge gegenüber den Italienern herausgerudert, die anderen Boote hatten nichts mehr mit dem Ausgang des Rennens zu tun. Im Ziel konnte sich die von Günther Petersmann super eingestellte Mannschaft über einen sicheren Sieg mit der schnellsten Vorlaufzeit und so den direkten Einzug ins Finale freuen. Nach nun zwei folgenden freien Tagen begannen die Endläufe, für die sich sieben von acht Booten qualifizierten.

Am Sonntag dann die böse Überraschung: der schräg von vorn einfallende Wind machte es unmöglich, faire Rennen zu fahren. So wurden diese bis in den Abend verschoben. Jedoch auch dann waren Bahn 1 und 2 noch stark im Vorteil und der Vierer mit Justus, Jörn, Stefan Dormeyer und Thomas Wagner hatte auf Bahn 4 nicht so gute Karten. Die Mannschaft kam während des gesamten Rennens nicht von Platz 5 weg.

Im Endspurt konnten wir die DDR und Frankreich noch einmal bedrängen, es sollte aber nicht reichen. Weltmeister wurde England und die schon klar von uns geschlagenen Franzosen holten Bronze. Der 5. Platz war natürlich auch ein schöner Erfolg, auch wenn dieser nicht gerade weltmeisterliche Ablauf etwas traurig stimmte.

Ansonsten war die Bundesrepublik mit 1 Gold-, 3 Silber- und 1 Bronzemedaille so erfolgreich wie noch nie auf einer Junioren-WM. Am Abend nach dem feierlichen Schlußbankett fand noch eine supergute Farewell-Party statt. Auf der Rückfahrt hatte unser Reisebus eine schwere Panne und durch die Verzögerung fielen leider die Übernachtung in Linz und die nun erlaubten „Reiterkämpfe" aus. Mit einem neuen Bus fuhren wir bis nach Würzburg durch, wo wir uns voneinander verabschiedeten und übereinstimmend feststellten, daß dies ja wohl ein ganz toller Wettkampf und eine super Mannschaft war.

Jörn Morgenroth

# Die Tour zum Westensee 1989

„Weißt du noch?" – „Mensch was haben wir damals . . ." – „Davon darf ich heute noch nichts erzählen . . .!" – „. . . und dann die Wanderfahrten, Pfingsten, Westensee, da trafen sich doch die Ruderer aus dem ganzen Lande." – „Die Nachtigall . . ." – „Schade, so 'ne Tour kriegen wir heute nicht mehr zusammen." „15 Jahre ist es her, seit jener denkwürdigen Fahrt . . ."

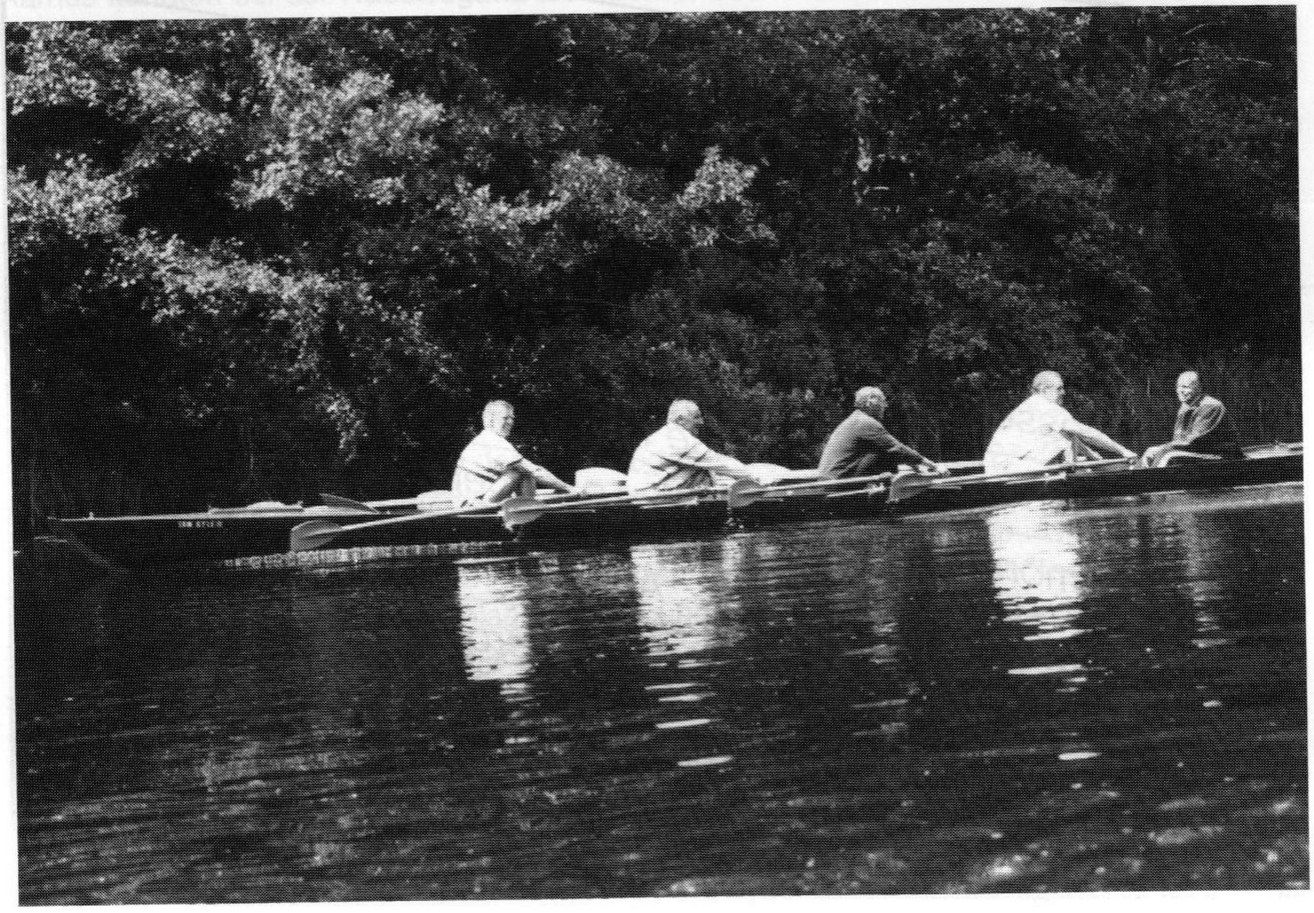
So oder so ähnlich verlief ein Gespräch, das wir im Januar bei einem unserer gemütlichen, ruhigen Ausflüge führten. Mich reizte das, und ich habe es einfach mal versucht. Wenn du 16 der alten Ruderkumpel fragst, kriegen wir doch wohl einen Achter voll, so dachte ich.

Aber was meint Ihr, wie die Reaktion war?

Einer fehlte, alle anderen kamen! Alle sagten sofort fest zu! Stee verkürzte seinen Amerikaurlaub und kam aus München angereist, der Heider Bürgermeister verließ seinen Amtsschreibtisch, bemühte zwar kurz noch den Landesrechnungshof zwecks Überprüfung der anstehenden Kosten, war aber dann doch feste dabei. Pietl vergaß seine Ölfässer und Wroddatz den Reitstall, Hansa bekam für dieses Wochenende „Freigang" und Kuddl, der eigentlich in Frankreich urlaubte, konnte wenigstens die kurzen Nachtstunden mit uns verklönen.

Zunächst aber galt es das Camp zu errichten. Wir liehen uns ein großes Festzelt und bauten es in der Schierenseer Kiesgrube auf. Schon dieser Abend ließ Erinnerungen an frühere Camps (14-18) wach werden.

Sonnabend wurden die Boote zu Wasser gelassen. Das war ein Wiedersehen! Zwei Tage und eine Nacht haben wir alten Ruderkumpel miteinander verbracht. Von früher, jetzt und morgen geredet, gerudert und viel gelacht. In der Eiderschleuse errechnete unser Hans, der Senior, daß es man eben 50 Jahre her sind, daß er zum letzten Mal hier durchschleuste. Von Schwester Ursel wurden wir am Abend mit Burgunderschinken und am Morgen mit einem deftigen



Frühstück versorgt. Ach ja, fast hätte ich es vergessen, etwas getrunken wurde auch, der „Klosterbrauer" stiftete ein Fäßchen. Die Nacht über brannte ein gemütliches Lagerfeuer, selbst Hänschen tauchte in der Dunkelheit auf, um alte Freunde hier zu treffen.

Milch, frisch aus dem Kuhstall, gibt den Recken wieder neue Kraft. Schnell ist das Zelt verpackt und wir rudern über den Westensee.

Hochzeits- und Geburtstagsessen gab es bei Gudrun und Wolfgang in Felde. Weiter ging es im leichten Regen.

Von durchtrainierten Altruderermuskeln, mit wuchtigen Schlägen angetrieben, jagt der Doppelvierer durch den Kanal in Richtung Kieler Förde, während einige abgeklärte ältere Herren einen dicken Tampen fest in der Hand halten, reißen die munteren Gespräche im Achter nicht ab: „Kannst Du mir die braune Flasche noch mal eben durchreichen, nicht die, die volle." – „Mein Bier wird auch schon wieder knapp." – „Nach der nächsten Kurve überholen wir den Vierer, sehen gut aus die Jungs, schade, daß sie sich so abhetzen."

Noch einmal die Kanalschleuse, der Regen hat aufgehört, die Förde ist glatt wie ein Tuch. Rudern macht Spaß.

Ein letztes Bierchen im Club. Tschüß Jungs, war toll, müssen wir wiederholen, ich bin sofort dabei . . .!

Ob wieder alle kommen?

Fritz

# EKRC bei World Master Games erfolgreich

**– 3 Goldmedaillen für Kieler Ruderer –**

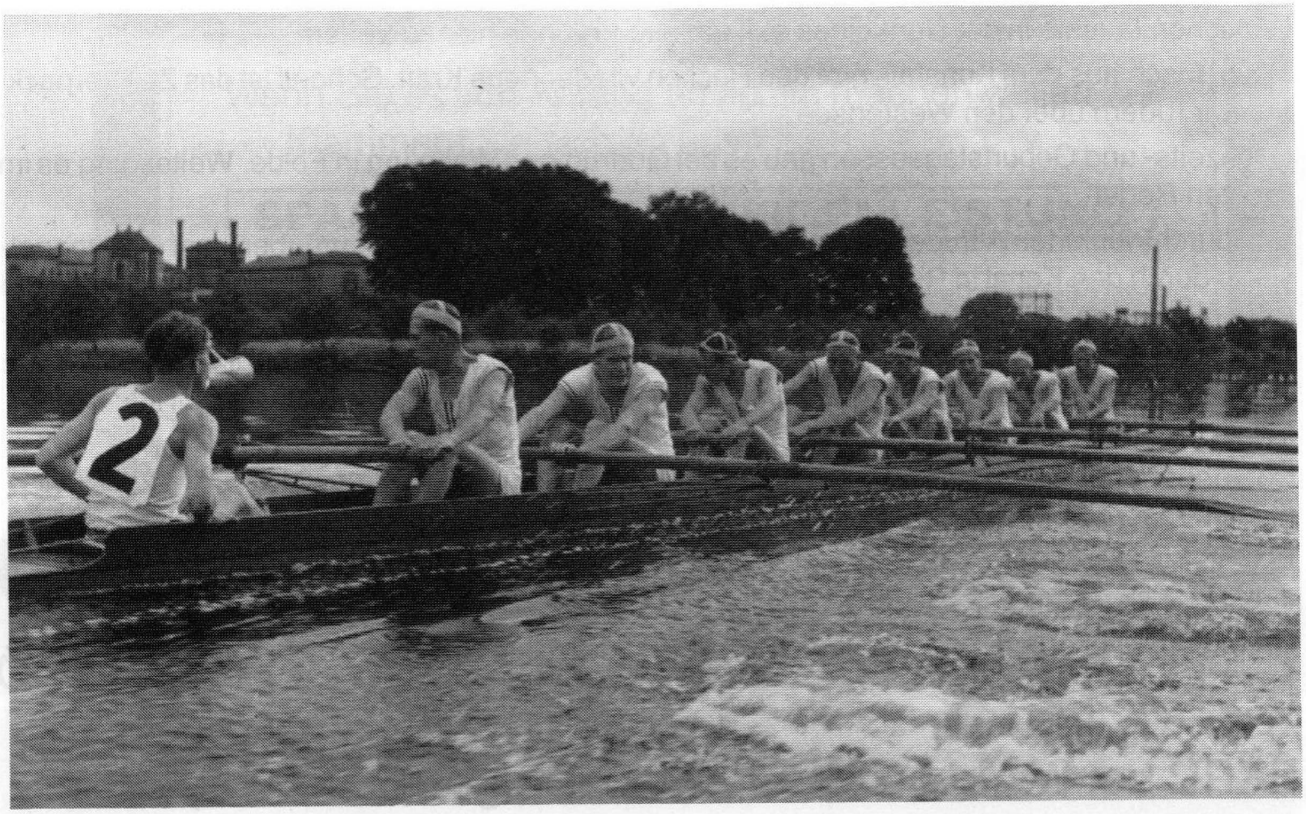
Bei den II. Weltfestspielen der Altersklassensportler, den World Master Games, im dänischen Aarhus konnten bei der Ruderregatta die Sportler des EKRC 3 Goldmedaillen erringen. Die ersten Master Games wurden vor vier Jahren im kanadischen Toronto durchgeführt. Diesen Weltspielen, deren Wettkämpfe nicht nur auf das Rudern beschränkt sind, liegt die Idee zugrunde, daß sich alle vier Jahre ehemalige Meister zu Weltspielen treffen. So hatten zu dieser Regatta dann auch Ruderer aus ganz Europa, USA, Südamerika und sogar aus Neuseeland und Australien gemeldet.

Im Frauen-Einer Mindestalter 43 konnte Heike Roggenbrodt mit einem souveränen Start-Ziel-Sieg über S. Holmberg (USA) eine Goldmedaille erringen. Ebenfalls eine Goldmedaille errangen Frank Roggenbrodt, Ulrich Nörtemann, Uwe Johannsen und Hermann Giesen in Renngemeinschaft mit Frankfurt im Achter Mindestdurchschnittsalter 55 vor dem Achter aus New Haven, USA. Für die gleiche Mannschaft reichte es im gesteuerten und ungesteuerten Vierer nur zu der Silbermedaille jeweils hinter einer süddeutschen Renngemeinschaft. Die dritte Goldmedaille errang der EKRC durch den gesteuerten Vierer Mindestalter 27 Jahre. In dem wohl packendsten Rennen der Regatta konnte die Mannschaft Harald Schulz, Martin Lorenzen, Geert Bruns, Benno Kaczenski und Stm. Heinz Johannsen erst im Endspurt ihren Gegner aus den Niederlanden mit 4/100 Sekunden bezwingen. Im Vierer ohne Stm. mußte sich diese Mannschaft dem dänischen Boot geschlagen geben und errang ebenfalls vor den Niederlanden die Silbermedaille. In Renngemeinschaft mit dem Rendsburger RV errang diese Mannschaft noch die Silbermedaille im Achter hinter dem Stuttgart-Canstatter RV.

Im Achter MDA 50 Jahre errangen unsere Clubkameraden Eckhard Hilse und Jürgen Wartenberg in Rgm. mit dem Rendsburger RV, dem ARV Kiel und MTK Budapest eine Bronzemedaille hinter IGOR Offenbach und den „Polizisten" aus Australien.

Die III. World Master Games werden 1993 im amerikanischen Minnesota ausgetragen. Vielleicht werden dann auch wieder Ruderer des EKRC dort zu sehen sein.

# Vor 40 Jahren



Jungmann-Achter Rendsburg 1951: 1. EKRC, 2. LRK
Klaus Köhntopp, Heinrich Jäger, Dieter Grunwald, Hans-Jürgen Holst (†),
Heinz Kröncke, Arnold Wohlfromm, Paul Bolz, Joachim Peters, Stm. Lothar König

Die Verbindungen waren nie abgerissen, aber alle zugleich waren wir nicht mehr zusammengekommen.

Nun haben Heini Jäger, Paul Bolz und Klaus Köhntopp (Lord) zum Sammeln geblasen und der Rest, Heinz Kröncke (Rhino), Arnold Wohlfromm, ich (Kohle), der Chronist und alle Ehefrauen (der Reihe nach zugeordnet), Gerda, Edith, Brigitte, Helga und Margret, ist gekommen.

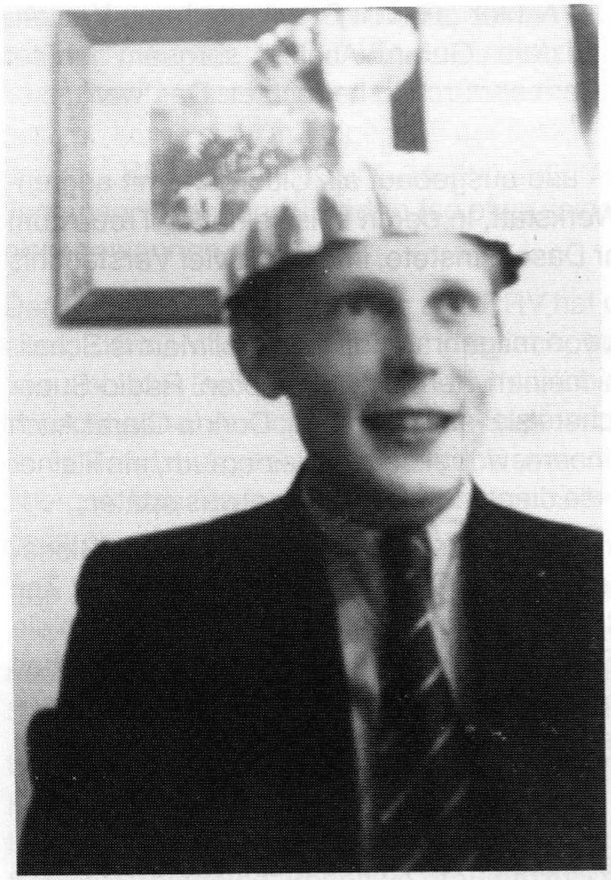
Dieter Grunwald mußte leider ein Krankenhaus aufsuchen und absagen. Hans-Jürgen Holst gilt unser Gedenken. Er ist schon vor Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Treffpunkt und Termin ist das Bootshaus, der Club, Himmelfahrtstag, 4. Mai 1989, im Vorstandszimmer, letztem Refugium des EKRC mit Erinnerungsbildern an den Wänden. Ist es wirklich noch unser EKRC?

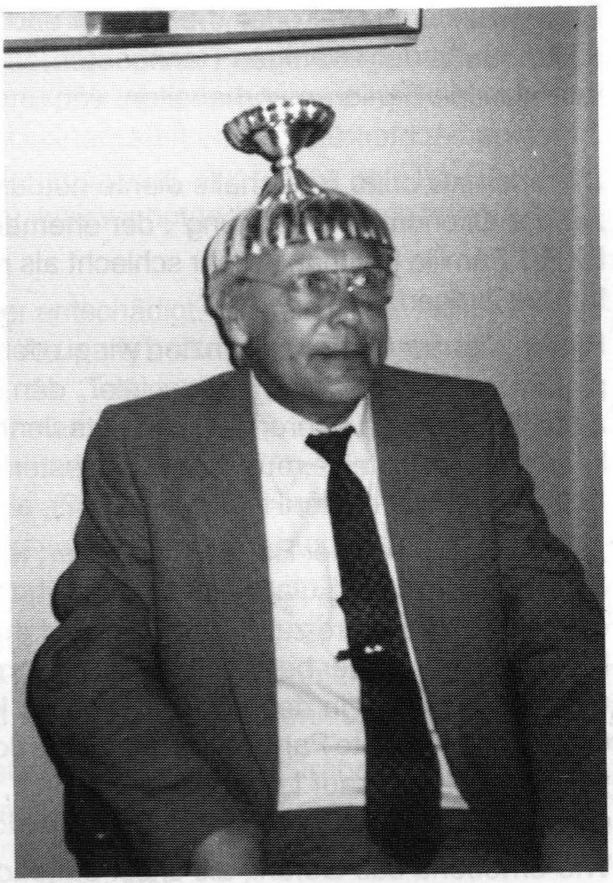
Pünktlich, wie früher schon beim Training, sind wir bald zusammen. Heini und Gerda sprechen Begrüßungsworte und überreichen uns eine Krawattenspange, für die Männer mit Rudermotiv, für die Damen im modischen Design.

Auch sie haben, soweit auffindbar, unsere Trophäen von damals herbeigeschafft und auf dem Tisch aufgebaut.

Und schon liegen die ersten Fotoalben auf dem Tisch mit Bildern von damals, manchem von uns neu und doch vertraut. Da ist das Portrait von Lord, mit dem eben gewonnenen Pokal als Helm auf dem Kopf, wie ein römischer Kohortenführer, nur nicht so grimmig. Und da eben dieser Pokal auch auf dem Tisch steht, liegt nichts näher, als dieses Bild, heute nach 38 Jahren, fast an gleicher Stelle neu zu inszenieren, was auch unter aller Anteilnahme spontan in die Tat umgesetzt wird.



Klaus Köhntopp nach der Kieler Regatta 1951



. . . und am 4. Mai 1989

Und damit beginnt auch das Bad in der Erinnerung, und die ersten Jahre, 1947, 1948, werden wieder lebendig, als wir, noch Schüler oder schon Lehrling in der Berufsausbildung, Kieler Jungs, teils, wie ich, vom ehemaligen Lehrer, Iller Mo, zum Rudern verführt, oder, wie Rhino, vom Hausarzt Dr. Tolk mit Rudern „therapiert" oder aus dem Osten nach Kiel verschlagen, eine neue Heimat, neue Freunde suchend, vor dem Bootshaus standen und rudern wollten.

Die Möglichkeiten waren bescheiden, groß die Begeisterung!

Wie oft stand ich vergeblich dort, den Trainer, Hannes Saemann, artig fragend, wann ich denn nun rudern könnte. Er hatte alle Hände voll zu tun, und es gab nur wenige Boote. Dann endlich: die „Karl-Ludwig Meyer" am Ponton (jede zweite, dritte Bohle des Belages fehlte; wie oft trat man daneben?), von Saemann gehalten, vorsichtiges Einsteigen und erstes, zaghaftes Einsetzen und Durchziehen des Riemens, im Stand sozusagen. Und mir blieb schon fast das Herz stehen, als es losging, einmal Reventlou und zurück: langsam nach vorn kommen, einsetzen, ruuuhig durchziehen, ausheben, laaangsam nach vorn kommen, einsetzen, ruuuhig durchziehen, ausheben . . . Alles mit durchgedrückten Knien, das Blatt drehen und mit dem Sitz rollen kam später!

Ich werde diese Frühlingsabende im April nicht vergessen, nach dem entbehrungsreichen Winter, und auch nicht den Geruch in den Bootshallen. Ja, wonach roch es eigentlich? Nach Öl, Teer, Fett, Leim, Holz, Farbe, Lack oder Hafenwasser? Die Mischung bleibt wohl ein Geheimnis, wie das Rezept eines edlen Parfums.

Ich empfand es als eine Auszeichnung, jetzt zum EKRC zu gehören, und welchen Klang hatte fortan der Satz: Ich gehe zum Rudern ins Botshaus.

Und was für ein Bootshaus war es damals! Eigentlich waren es ja nur zwei vom Krieg leidlich verschonte, übriggebliebene Bootshallen mit vielleicht drei Vierern, zwei Riemen- und zwei

Doppelzweiern, zwei oder drei Einern und dem Gig-Achter „Rudolf Prey", noch mit Kastendollen, außerdem wenigen Rennbooten, Vierern und dem „Gummi-Achter", sorgsam gehütet und nur den Senioren vorbehalten, von uns Anfängern ehrfürchtig betrachtet. Das war unser Ziel: einen Achter rudern!

Die ehemals dritte Bootshalle diente notdürftig um- und ausgebaut als Clubraum mit angrenzender Ökonomen-„Wohnung", der ehemaligen Werkstatt, in der in beispielhafter Treue zum EKRC Familie Pollmann mehr schlecht als recht ihr Dasein fristete, immer mit viel Verständnis für uns Jungen.

Hier in diesem Clubraum tanzten wir zu der Musik von mitgebrachten oder Pollmanns Schallplatten auf Pollmanns Plattenspieler, den wir an meinen herbeigeschleppten Radio-Super anschlossen, mit unseren – wie nannte Jonny Borchers sie – Eulalien. Oh, Donna Clara! Auch kann ich mich an eine rauschende Silvesterfeier erinnern, wobei der Umkleideraum, ein kleiner Keller (oder war es der Heizungskeller?), als Séparée diente, aber das war etwas später.

„Schietenvull" war der Raum auch immer, wenn Jonny Borchers Filme aus seiner Hippo-Gloria-Filmproduktion (im Eulalia-Verleih) vorführte, Filme aus dem Clubgeschehen, das zu der Zeit erst 10 oder 20 Jahre zurücklag: Wanderfahrten, Regatten, Clubfeste, unter anderem auch die Nachempfindung der berühmten Szene aus dem „Blauen Engel", gedreht auf der Terrasse des Clubs irgendwann in den 30er Jahren. Als Kamerawagen diente ein Blockwagen (die Hippo-Gloria machte echte Fahraufnahmen!) und Jonny ließ bei der Projektion die Platte laufen: Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt . . ., echt, mit Marlene Dietrich, was dann das uneingeschränkte Entzücken des Publikums auslöste.

Wie erhebend das Gefühl, als unser Jugend-Achter Lübeck 1949 auf der Leinwand erschien, auch wenn es bald nach dem Start zur Kollision mit der Konkurrenz kam, das Rennen abgebrochen und wiederholt werden mußte.

Ein großes Ereignis war die Interne Regatta 1948, auf der auch viele auswärtige Vereine bei uns starteten. Wir Anfänger hatten uns den Sommer über fleißig darauf vorbereitet und schnupperten zum erstenmal die aufregende Atmosphäre einer Regatta. Damals lag die „Barbara" noch an den Brücken zwischen Club und Seeburg, diente vielen Zuschauern als Zieltribüne.
Ob es von dieser Regatta noch Fotos oder gar Filme gibt?

Als wir dann ins Training gingen, gab es nicht viele Regatten, auf denen wir starten konnten, nur Lübeck und Hamburg, wo wir erst einmal Lehrgeld zahlen mußten (s. o.!). Es gab aber noch eine Gig-Regatta in Flensburg auf einer Strecke mit Ziel vor der ehemaligen Marineschule Mürwik, wo wir dann dank unserer Erfahrung mit Wind und Wellen auf der Förde beide Vierer gewannen: der erste Sieg auf einer offenen Regatta! Das war was! Es war ein warmer Julitag, und wir sprangen nach dem Rennen vor Übermut von der Mole in die (damals noch saubere) Flensburger Förde. Als wir abends mit der Eisenbahn durch die Knicks und Hügel Angelns fuhren, flatterten unsere Racehemden auf dem letzten Perron des Zuges, auf eine Leine gezogen, im Wind. In Kiel waren sie wieder trocken.

Mangelte es auch an offenen Regatten, die der Club zu besuchen sich leisten konnte, so gab es doch die Internen Regatten der einzelnen Vereine und Clubs, die nicht zuletzt wegen der anschließend stattfindenden Regattabälle bei uns äußerst beliebt waren.

Die Transportfrage wurde allgemein durch Väter von Ruderern gelöst. So fuhr uns Heinis Vater mit dem Lastwagen, wir saßen unter der Plane auf der Ladefläche, nach Lübeck. Rudi Prey's Vater stellte uns einen kleinen Lkw, im Betrieb sonst für lange Stahlprofile, jetzt für den Transport unseres Vierers nach Flensburg und Eckernförde zur Verfügung. Nach Rendsburg schlossen wir uns unseren Nachbarn von der Germania an, die einen Lkw mit Anhänger, darauf die Boote, von der Baufirma Paul Richter (in der ich Maurer lernte) zur Verfügung gestellt bekommen hatte.

Unser Vierer hatte verschiedene Rennen auf der „Internen" gewonnen. Als wir nun in Rendsburg aufkreuzten, schien uns ein diesbezüglicher, fast legendärer Ruf vorausgeeilt zu sein. So kam Herr Thiessen, baute sich in seiner stattlichen Größe vor uns auf und erklärte knapp und kurz, es käme nicht in Frage, daß der Erste Kieler mit seinem starken Jugendvierer auf der Internen des RRV erscheine und dessen Jugendliche demoralisiere. Wir hätten gefälligst in einem Jungmann-Rennen zu starten (so etwa seine Worte), was wir notgedrungen auch taten, jedoch nicht gewannen.

Der Regattaball im Bootshaus des RRV hat uns aber entschädigt. (Anm. d. Red.: Anscheinend altes EKRC-Motto: We've lost the race, but won the party!) Wer dabei gewesen ist, weiß, wie sich die Balken unter der rhythmischen Last der Tanzenden gebogen haben. Es war beängstigend! Aus dieser warmen Septembernacht stammt denn wohl auch die Kenntnis, daß es in Rendsburg so schnuckelige Deerns gibt. Der Vollmond stand über der Obereider und übergoß das Wasser mit glitzerndem Silber. Ich glaube, wir sind noch zehnmal vom Lkw gesprungen, um uns von den Mädchen gefühlvoll zu verabschieden. Mann, war das schön!

Das waren die ersten Kontakte zum RRV, die sich Anfang der 50er dann in anderer Konstellation fortsetzten, im Peerstall, im Conventgarten (großer RRV-Ball). Wir sind mit dem Fahrrad nach Rendsburg gefahren und haben mit den Rendsburgern zusammen gerudert („An'n Schlag sitt mien Broder, den nennen se Schokolod, wenn de rinhaut, denn brrrummt dat!").

Unvergessen die Wanderfahrten nach Plön, Westensee und an die Strände der Förde und Kieler Bucht. Da schliefen wir auch schon mal, nur in eine Wolldecke gerollt, unter freiem Himmel, an dessen Horizont im Norden das Licht nach Osten wanderte, im stillen Wasser der See sich spiegelnd. Irgendwo draußen tuckerte ein Fischkutter.

Manchmal stellten wir auch drei Riemen zusammen und spannten alte Militärzeltbahnen darüber. Das war schon komfortabel. Irgendeiner hatte noch ein altes Kofferradio, das seinem Namen alle Ehre machte. Später kamen dann mit Anlaufen des Wirtschaftswunders Luftmatratzen dazu, und als Paul sein Hauszelt anschleppte und seinen lebensbedrohenden Benzinkocher, vor dessen Inbetriebnahme alles in volle Deckung gehen mußte, kannte der Luxus fast keine Grenzen mehr.

Wer konnte sich der Stimmung entziehen, als wir auf einer Wanderfahrt, noch im Oktober, die Eider verlassend auf den schon nächtlichen Westensee hinausruderten? Stille, nur das gleichmäßige Rollen der Sitze und das Einsetzen und Durchziehen der Riemen. Über uns der Sternenhimmel. Dann stieg Nebel auf, und wer weiß, wo wir gestrandet wären, trotz starker Lampe, wenn nicht anläßlich einer Feier bei Beckmann ein Feuerwerk abgebrannt worden wäre, das über den Nebel aufstieg und uns die Richtung wies.

Wie anders dagegen der Westensee zu Pfingsten. Wo gibt es ein solches Licht wie an diesen Junitagen, blinkend auf der Wasserfläche, eingefaßt von frühlingsgrünen Wäldern, Feldern und Wiesen.

Unvergessen das Leben und Treiben bei Beckmann. Im Garten am See lag Boot an Boot. Die Bootshäuser in Kiel, Rendsburg waren ausgeräumt. Wer kein Boot mehr bekommen hatte, war mit dem Fahrrad da oder, wer schon konnte, mit dem Auto. Pfingsten gehörte Westensee den Ruderern, mit durchtanzten Nächten und Strohlager in der Scheune, unten Jungs, oben Deerns. Anderntags die Erstürmung des Tütebergs! Trophäe: eine Flasche Sekt, gestiftet von Jonny Borchers, der das Rennen auch auf Film festhielt.

Meistens haben wir die Westenseefahrt im Boot nach Saisonende nachholen müssen, weil wir im Training waren, und Trainingsleuten war jeglicher „lasterhafter Umgang" strikt untersagt. Aber einmal im Jahr nach Westensee mußte sein.

Vor einiger Zeit, als es den Gasthof Beckmann noch gab, habe ich dort in den Gästebüchern geblättert und nachgelesen, was Ruderer, darunter auch wir, hineingeschrieben haben. Das war auch ein Stück Club-Chronik.

Heute ist es still geworden, der Garten am See verwaist, die Scheune verrammelt. Wege und Straßen sind zweckmäßig gepflastert und asphaltiert. Gut, daß man es nicht mit Wasser machen kann.



Ausflug nach Haithabu, von links: Klaus Köhntopp, Gerda Jäger, Edith Bolz, Heinz Kröncke, Paul Bolz, Helga Wohlfromm, Heinrich Jäger

Freitag, 5. Mai 1989: Ausflug nach Schleswig, Wikinger-Museum, Holm, zünftiges Fischessen. Wir Hamburger, der Chronist und Frau, sind nicht dabei. Doch die Verpflichtungen zu Hause sind bald erledigt, und wir stoßen nachmittags wieder zur Crew, diesmal bei Edith und Paul in ihrem gemütlichen Haus in Schwansen.

Nach Kaffee und Kuchen (Edith hat vorzüglich gebacken!) führt Paul uns zu einer restaurierten, eindrucksvollen vorgeschichtlichen Großgrabanlage. Die mächtigen Eichen darauf umklammern mit ihren Wurzeln die großen Steinblöcke, recken ihre knorrigen Äste in den blauen Himmel. Weit geht der Blick auf die Eckernförder Bucht über eben erblühende Rapsfelder.

Dann verwöhnt uns Lord mit seinen Grill-Spezialitäten, brennt das Kaminfeuer, funkelt der Wein in den Gläsern.

Und Paul stellt einen Karton mit alten Fotos auf den Tisch: das war an der Schwentine, irgendwann an einem Himmelfahrtstag, das am Plöner See, hier in Lübeck. Mein Gott, waren die jungen Damen da elegant, ganz nach der neuen Mode das Kostüm . . ., Blockabsätze, der letzte

Schrei! Sieh mal hier, nach unserem Rennen in Bremen, für das wir siebenmal (!) gestartet sind. Und dann eine Postkarte, darauf unser Achter während eines (gewonnenen) Rennens in Rendsburg. Die Karte könne man in jedem Buchladen kaufen, haben wir darauf geschrieben, an Heini, der damals zwei Jahre in Keetmanshoop (im heutigen Namibia) gearbeitet hat. Nur Paul hat vergessen, sie abzuschicken. Jetzt, nach 36 Jahren, erreicht sie doch noch ihren Empfänger.

Und auf diesem Bild hier bauen wir unseren Bootsschuppen (eine vorher auf dem Prof.-Peters-Platz abgebaute Nissenhütte) am Nordhafen. Das war 1951, da haben die Senioren um Werner Marx und wir unser Training auf dem Nord-Ostsee-Kanal absolviert (da gab es große und genaue Kilometrierungen am Ufer!), anfangs noch mit dem „Gummi-Achter", der so weich war, daß die Ausleger bei 1 auf Steuerbord und bei 8 auf Backbord gleichzeitig im Wasser liegen konnten. Da mußten wir uns schon sehr bemühen, das Boot zum Stehen zu bringen.

Dann kam die große Stunde, als nach dem Kriege der erste neue Achter vom Club angeschafft wurde und wir das neue Boot vom Bootshaus zum Nordhafen ruderten. Das war an einem sonnigen Maimorgen '51, das Wasser ruhig. Als wir in die Stemmbretter traten, sprang das Boot förmlich davon, unsere vom alten Achter her sensiblen Hintern spürten kein instabiles Zittern mehr in den Rollsitzen. Das Boot lag wie ein Brett. Eine euphorische Stimmung machte sich breit, die wohl das ganze Jahr unterschwellig vorgehalten hat.

Wir hatten uns mit vielen Achtern zu messen. In Hamburg meldeten z. B. im Junior- oder Jungmann-Achter zu einem Rennen 11 Boote. Und alles Vereinsmannschaften, Renngemeinschaften waren so gut wie unbekannt. Eine starke Rivalität bestand besonders zu den Hamburgern (Favorite Hammonia, Hamburger und Germania, Hansa Hamburg), den Lübeckern (LRG und LRK) und den Bremerhavenern, von Wolfgang Ahlers trainiert. Und da hat jeder mal die Nase vorn gehabt. Spannend war es immer.

So auch in Kiel (es gab tatsächlich ein paarmal während der Kieler Woche eine offene Ruderregatta, Start in der Hörn, Ziel ARV-Brücke), neben uns im Junior-Achter die Bremerhavener. Beim Start entwischten sie uns, und wir kriegten sie auch nicht mehr zu fassen.

Nach dem Rennen Begegnung an Land mit Iller Mo. Er mit einem Gesichtsausdruck, zusammengekniffenen Augen, wie ich ihn noch von der Schule her kannte, wenn „dicke Luft" gewesen war. Er bleibt stehen. Dann nur einen Satz zu mir, dem Schlagmann: „Wie eine lahme Ente. So gewinnt ihr nie!"
Eine Stunde später im Jungmann-Achter dieselben Gegner. Ich sehe nur Iller Mo vor mir . . . und dann die anderen Boote hinter uns.

Danach wieder Iller Mo: „Na also, warum nicht gleich so."

So war er, Iller Mo, wie schon in der Schule: kurz, aber wirkungsvoll.

Dann noch ein kleiner Film: Fasching im Club, unsere Frauen mit großen Hüten und tiefen Ausschnitten, prominente Hände auf nackten Oberschenkeln, und Pollmann schenkt dazu die Schnäpse aus. Kinderfest mit denen, die heute wohl schon mit ihren eigenen Kindern wieder zum Kinderfest gehen.
Und Stimmungsbilder einer Lauenburger Ruderregatta, als Peter-Michael Kolbe anfängt, seine Erfolgsleiter zu erklimmen und unser Sohn mit Freunden für den RC Hansa ins Boot steigt.

Es wird spät, bis das Feuer im Kamin verglimmt, die Gläser geleert sind.

Sonnabend, 6. Mai 1989: Wir treffen uns im Bootshaus. Nach all den Erinnerungen nun noch eine ganz praktische, reale: Wir wollen rudern.



Nach langer Zeit wieder zusammen im Boot:
Heinrich Jäger, Joachim Peters, Heinz Kröncke, Arnold Wohlfromm, Stm. Klaus Köhntopp

Der starke Nordost läßt nur eine Fahrt in die Hörn zu. Ich sitze nach etwa 20 Jahren zum ersten Mal wieder im Boot. Vom ersten Schlag an geht es, als wären die Jahre nicht vergangen. Heini stellt eine auffallende Disziplin fest (sollte das noch aus früheren Zeiten in uns stecken?) und auch unsere Frauen bestätigen uns (doch nicht aus Höflichkeit?), daß wir noch eine gute Figur machen.

Danach lassen wir uns im Club das Essen schmecken. Kaffee gibt's bei Gerda und Heini. Nach einem Spaziergang an der Eider beschließen wir den Tag mit einem Essen im Drathenhof, wo Arno, der mit seiner Frau den weitesten Weg nach Kiel hatte, die Worte findet, die Freunden beim Wiedersehen und jetzt beim Abschied aus dem Herzen sprechen.

Dann treten wir die Heimreise an. Donnerwetter, denke ich, jetzt sind wir die Alten, und eben waren wir noch jung.

Joachim Peters (Kohle)

☆

## Freiruderprüfung

Folgende jugendliche Mitglieder haben am 6. Juli bzw. 11. Juli 1989 die Freiruderprüfung bestanden:

Jakob Wendel, Vivian Willisch, Oliver Zenk, Markus Falk, Cordula Zenk, Michael Pohl.

Allen Ruderinnen und Ruderern einen herzlichen Glückwunsch, und mögen sie noch viele erlebnisreiche und frohe Stunden im Boot verbringen.

## Ruderkleidung

Folgende Ruderkleidung ist ab sofort über den Verein zu beziehen:

| | |
|---|---|
| Club-Hemd ohne Arm | DM 35,– |
| Club-Hemd 1/2 Arm | DM 38,– |
| Club-Hemd langer Arm | DM 40,– |
| Ruderhose (1/2 lang) dunkelblau | DM 50,– |
| Regenjacke blau mit Aufdruck, Wappen und Name | DM 115,– |
| Sweatshirt (blau) mit Aufdruck und Wappen | DM 65,– |

Interessenten melden sich bitte bei Harald Schulz, Tel. 39 40 61 (dienstl.), 36 37 37 (privat).

## AH-Treffen am 5. August 1989 im Bootshaus

Kurt Neumann hatte wie stets alles bestens vorbereitet, nur leider war bei Dreien des bekannten Holste-Achters von 1934/35 die mangelnde Gesundheit ein Hinderungsgrund, zu erscheinen. Hans Tolk entwarf einen Gemeinschaftsbrief mit besten Wünschen für die Wiederherstellung der Kräfte. Wir hoffen, daß unsere Wünsche helfen!

Als ältester und weitest Gereister war Joachim Perrey aus Wiesbaden erschienen. Wir können also mit gutem Grund sagen, daß es ein Treffen mit dem Mindest-Durchschnittsalter 80 war, unsere Frauen ausgenommen, die natürlich viel jünger waren oder sich besser und vernünftiger ernährt hatten? Perrey war munter und gesprächig wie immer bei einigen Erinnerungen: so über sein Trainingsverbot vor dem Staatsexamen bei Prof. Raspe in Kiel, dem damaligen Chef des Regatta-Vereins, als er im Programm unter dem Namen Kähler verzeichnet war und kurz darauf unter dem richtigen geprüft wurde, oder die kürzliche Begegnung mit jungen Clubfreunden auf der Luzerner Regatta, als er altbekannte Holsteiner Laute in seiner Nähe vernahm und so Kristine und Harald kennenlernte. Das war wohl auch der Anlaß zu seiner erneuten Mitgliedschaft.

Kurt Neumann bedauerte in seiner Ansprache die etwas kleiner gewordene Runde und hoffte auf Fortsetzung dieser liebgewordenen Begegnung. Vermißt haben wir auch Toni Willer und Fritz List.

Mit den anwesenden Frauen gab es muntere Gespräche auch über die bunten Fotos vom Jubiläums-Ereignis der Henley-Regatta.

Zur Abendtafel waren wir noch rund ein Dutzend und genossen die erstklassigen Speisen der Ökonomie. Über diese vorteilhafte Lösung hatte bei seiner Ansprache auch Jürgen Duwe viel Lobenswertes zu berichten. Wir konnten ihm nur beipflichten.

Der von den russischen Ruderern in Henley überreichte Freundschaftswimpel aus Kiew schmückt jetzt unser Vorstandszimmer in Kiel.

Walter Thiessen

# Hoya ist immer eine Reise wert

Am 9./10. September sollte die alljährliche Hoyaer 1000-m-Regenregatta von einer 21 Mann starken Truppe des EKRC bereichert werden. Doch es kam anders als gedacht: Zwei herrliche Sommertage mit etwas Seitenwind brachten fast ideale Ruderbedingungen. Die Hitze des Samstags führte die Jung-Altherren Harald Schulz, Martin Lorenzen und Gastruderer Manfred Mendla (Gerry) schon am frühen Nachmittag an den Biertresen. Gegen halb sechs Uhr abends war dann der Pegelstand bei allen dreien so hoch, daß sie nur noch unter Aufsicht die Duschen besuchen durften.

Gemeldet hatte Thomas Holzhüter 19 Rennen, wobei ein Junior-A-Vierer mit Stm. ausfiel. Verblieben noch 18 Rennen, davon wurden 2 Einer, 6 Zweier, 9 Vierer mit und 1 Achter gefahren. Angefangen bei den Einern mit Jakob Wendel und Kim Dibbern, die beide ihre Rennen nicht gewinnen konnten, wobei Jakob sich doch sehr bemühte und von seinen Clubkameraden ein Lob für seine verbesserte Technik erntete. Zusammen starteten die beiden noch im schweren Junior-A-Doppelzweier, waren dabei aber ebenfalls nicht eingespielt genug, um ihr Rennen gewinnen zu können. In einer anderen Abteilung des gleichen Rennens konnten Niels Kowalzig und Ingmar Schulz einen unerwarteten Sieg in der für sie älteren A-Altersklasse errudern. Das Boot der beiden, die „Bonus", wurde von den Ruderern selbst in mühevoller Arbeit bis Freitag vor der Regatta repariert. Der pflegliche Umgang mit ihrem besten Stück sollte ein Beispiel für alle Aktiven sein.

Am Sonntag starteten dann Jakob und Kim noch einmal den Kampf um einen Regattaerfolg in Hoya, sie hatten leider keinen Erfolg und Jakob blieb der einzige ohne Sieg in Hoya, da Kim noch erfolgreiche Vierer steuern sollte.

Kurz nach diesem Rennen fuhren zwei Junior-B-Doppelzweier mit Niels Kowalzig, Ingmar Schulz und Max Weidling, Jan Ulrich ihre Rennen mit hohen Erwartungen, da Niels und Ingmar in der älteren Jahrgangsstufe erfolgreich waren. Sie mußten sich aber nach hartem Kampf ihren Gegnern beugen.

Max und Jan hatten technische Schwierigkeiten und starteten mit niedrigen Erwartungen und unterlagen auch deutlich.

Das letzte Rennen in einem Kleinboot war ein zu erwartender Sieg für unsere Junioren-WM-Teilnehmer Justus Tolk und Jörn Morgenroth im Junior-A-Zweier ohne.

Die verbleibenden 10 Rennen wurden im Vierer mit Stm. sowie einem Junior-Achter gefahren.

Das Achter-Duell zwischen den Junioren des EKRC und dem Ratzeburger RC steht auch nach der Hoyaer Regatta zu Null für den EKRC: etwa zeitgleich mit der siegreichen Fahrt des „Deutschland-Achters" in Bled überquerten die EKRC-Jungs Justus Tolk, Jörn Morgenroth, Kjell Schlichter, Alexander Waap, Volker Schöer, Denis Kämper, Friedemann Berg, Martin Roggenbrodt und Stm. Jan Kosmol als erste die Ziellinie.

Nun zu den Vierern: Das erste Rennen mit Kieler Beteiligung glich mehr einer Internen Regatta mit Beteiligung von zwei Gastvereinen, denn es waren fünf Boote, darunter drei EKRC-Boote, gemeldet. In diesem Rennen ging es weniger um den Sieg als um die Frage: Würden die Weltmeister im Rumschnacken mit Schlagmann Harald Schulz, Martin Lorenzen, Jochen Weber, Benno Kaczenski und Stm. Jörk Schimpi Schüßler gegen die eingespielte Crew um Justus Tolk bestehen können? Diese Frage wurde nach Eingang des Meldeergebnisses eifrig diskutiert. Bevor man jedoch in Hoya aufs Wasser gehen konnte, waren ein paar kleinere Probleme zu lösen. Benno Kaczenski hatte am Dienstag vor der Regatta die traurige Nachricht erhalten, daß er von seinem Vorgesetzten zum dienstlichen Krabbenzählen in eine nordfriesische Kleinstadt

beordert wurde. Damit gab es erstmal keinen Vierer mit Stm. Mindestalter 27 für Hoya. Eine lange Namensliste möglicher Ersatzleute wurde geprüft und mit Kommentaren: „Kann nicht rudern, trainiert schon seit Jahren nicht, andere Termine, keine Lust" usw. von den übriggebliebenen Grommeck, Luschi und Wolli diskutiert. Der Fundort für mögliche Ersatzruderer wurde auf Deutschland erweitert, um schließlich beim Ruderverein ETUF Essen mit Manfred Mendla, genannt Gerry Steinbeißer, fündig zu werden.

Der zuverlässige Zweier mit – Recke erwies sich als geübter Ruderer und brachte außer seinen Kräften auch zwei Kisten des berühmten (Brinkhoffs No. I) Bieres mit. Der Vierer war wieder komplett und motiviert bis in die Fingerspitzen, das Duell mit den eigenen Junioren aufzunehmen. Ein kleineres Problem war dann nur noch die Suche nach geeignetem Bootsmaterial. Die „Inselstadt", ein Vierer mit Stm. des Ratzeburger RC, erwies sich als „goldene Bank", denn nicht nur der EKRC siegte in diesem Boot dreimal innerhalb von zwei Stunden, sondern auch die Recken des Ratzeburger RC einmal.

Nun zum Duell der Giganten: Gestartet wurde in zwei Abteilungen. Gemeldet waren H. Schulz und Co, die Rudergesellschaft Angaria Hannover und Denis Kämper, Volker Schöer, Martin Roggenbrodt, Friedemann Berg in der ersten Abteilung. Um einen direkten Vergleich der beiden „Giganten-Vierer" zu ermöglichen, wurden kurzerhand die Startnummern der beiden Junior-Vierer getauscht, unglücklicherweise wurden Justus und Jörn in letzter Minute von einem Schiedsrichter erkannt. Die Vierer mußten in der gemeldeten Form an den Start und so kam es zu einer Neuauflage des Segeberger Duells zwischen den Vierern um Grommeck und Denis. Die Weltmeister im Rumschnacken, mittlerweile echte Weltmeister (siehe World Master Games), konnten wieder die Oberhand behalten und siegten in ihrer Abteilung. In der zweiten Abteilung holten sich Justus und Co einen ungefährdeten Sieg mit einer um vier Sekunden besseren Zeit als Grommeck und Konsorten. Wer ist schneller?

Spätestens auf der Internen Regatta sollte dieses Problem endgültig geklärt werden!

Der Junior-B-Doppelvierer mit Niels Kowalzig, Max Weidling, Jan Ulrich, Ingmar Schulz und Stm. Tom Schule konnte sein Rennen in der stark reparaturbedürftigen „Ulrika" ebenfalls gewinnen.

Das nächste Vierer-Rennen wurde wieder ein Kieler Duell mit Beteiligung des Oldenburger RV und des RV Weser Hameln. Die Junioren brachten den Regattazeitplan gehörig durcheinander. Nach einem Fehlstart, Abbruch nach 100 m, einem weiteren Abbruch nach 500 m sowie Ausschluß des Oldenburger RV gewannen schließlich Justus Tolk, Jörn Morgenroth, Kjell Schlichter, Alexander Waap und Stm. Jan Kosmol das Rennen souverän.

Die Vierermannschaft Schulz, Lorenzen, Weber, Mendla, Stm. Jörk Schüßler startete in drei weiteren Rennen und schloß zwei davon siegreich ab. In schönster Regelmäßigkeit legte die Mannschaft am Siegersteg an und bekam von Thomas Holzhüter zu jedem Sieg ein Bier spendiert.

Insgesamt konnte der EKRC bei 18 Starts 9 Siege mit nach Hause bringen. Außer dem sportlichen Einsatz der Ruderer war auch deren finanzielles Engagement gefordert. Alle Ruderer mußten einen Teil des Meldegeldes selbst zahlen, denn die Kasse für Regattabesuche des EKRC ist in diesem Jahr nicht besonders gefüllt.

Wolli Jochen Weber

# Ist Hamburg noch eine Reise wert?

Mit einigen Negativerlebnissen kehrten die Regattabesucher des EKRC von der 473. Hamburger Ruderregatta mit Norddeutschen Meisterschaften zurück. Nicht nur, daß wir mit nur einem Sieg durch Niels Kowalzig und Ingmar Schulz im Junior-B-Doppelzweier und etlichen 4., 5. und 6. Plätzen, also **ohne** Medaille von der Norddeutschen Meisterschaft nach Hause fuhren, auch die Art und Weise der Präsentation dieser Regatta vermieste uns die Stimmung.

Merkwürdigerweise verliefen die Rennen um die Norddeutsche Meisterschaft für die Kieler fast immer nach dem gleichen Muster: Wenn im Vorlauf der Sieg nicht greifbar war, paßte man sich dem Ruderverhalten der anderen Mannschaften an, um Kräfte für den Hoffnungslauf zu sparen. In diesem ging es dann um den Einzug ins Finale, dementsprechend motiviert setzten die Kieler alle Kräfte ein und erzielten immer ein hoffnungsvolles Ergebnis, d. h. Sieg oder 2. Platz. Im Finale war dann immer die Post abgefahren und bis auf Justus, Jörn, Kjell, Alexander und Jan Kosmol, die im Männer-A-Vierer mit Stm. bei neun Gegnern knapp die Bronzemedaille verpaßten, wurden nur 6. Plätze erreicht. So im Männer-A-Zweier durch Justus und Jörn, im Vierer ohne Stm. durch Harald Schulz, Martin Lorenzen, Geert Bruns, Jochen Weber und im Achter, in dem letztere Mannschaft zusammen mit Justus Tolk, Jörn Morgenroth, Volker Schöer, Martin Roggenbrodt und Stm. Schimpi Schüßler startete. In jedem dieser Rennen waren zehn Boote am Start, es siegte entweder der Berliner Ruderclub oder ein Hamburger Boot (Favorite Hammonia bzw. Hansa).

Ein Gutes hatten diese Ergebnisse aber doch, nämlich, daß der Streit über die größere Leistungsfähigkeit zwischen den Jung-Altherren und den Junioren erst einmal geschlichtet war, da keiner bessere Ergebnisse gegenüber dem anderen erzielte und sogar der gemeinsame Achter zwar ein positives Rudererlebnis vermittelte, aber keine Berge versetzen konnte. Weitere nicht zufriedenstellende Ergebnisse wurden durch die übrige Juniorenmannschaft gefahren: so erruderte Jakob Wendel im Junior-A-Einer einen 3. und 5. Platz. Kim Dibbern erreichte im Leichtgewichts-Einer zwei 4. Plätze. Die gleiche Plazierung gab es für Niels und Ingmar im Junior-Doppelzweier der älteren Jahrgangsstufe.

Max Weidling und Jan Ulrich fehlte in ihrem ersten Trainingsjahr noch die Regattaerfahrung. Sie hatten im Junior-B-Doppelzweier leichte Schwierigkeiten mit den vom starken Schiebewind verursachten Wellen und wurden sechste.

Aber wie schon erwähnt, war das nicht alles, was uns betrübte. Die **fast** perfekt ausgereifte neue Regattastrecke, von englischem (hat man den Eindruck) Rasen eingerahmt, wirkt ebenso unfreundlich wie die Besetzung im Regattabüro. Die Preise für Getränke, Kuchen und Mahlzeiten sowie die teilweise über einstündigen Wartezeiten auf Regattaergebnisse spiegelten eine (allmählich schon gewohnte!?) hamburgische Arroganz wieder, die sich erfolgreich als Stimmungstöter betätigte. Auch die Siegerehrung zeigte sich nicht gerade meisterlich. Ohne Fanfare wurden an einem unscheinbaren Steg die Medaillen, im wahrsten Sinne des Wortes, hinter dem Rücken der Zuschauer verteilt.

K. Beuck

# Henley war wieder eine Reise wert

Unter den 480 Booten bei der Jubiläumsregatta waren rund 60 aus USA. In vielen saßen Ruderer mit deutschen Namen. Schon ein Blick ins Programm machte stutzig. Ein Diamond-Vorlauf vereinte Obholzer und Jansen. Da dachte man an einen Zweikampf zwischen München und Kiel. Denkste! Der eine war Brite aus Oxford und der andere Russe aus Moskau.

Im Teezelt trafen wir unsere alten Bekannten wieder: Ehepaar Grant. Er lernte die Ruderin in Hamburg kennen. Die Neunzehnjährige folgte ihm auf die Insel. Ihre jetzt erwachsenen Kinder

wurden beide britische Juniorenmeister. Sagt Vater Grant: „Es ist beachtlich, wie viele Überseeboote diesmal hier sind, außer den 60 Amis so viele Deutsche wie noch nie, beinahe eine teutonische Invasion!" Es war eine Augenzwinker-Übertreibung, aber nicht ganz ohne tiefere Bedeutung. Nur: die meisten Deutschen saßen in US-Booten. Richtige Bundesbürger waren statt 14 wie im Vorjahr wohl rund 40 anwesend: der Dortmunder Achter, der Zweier aus Witten und die vier ehemaligen Diamond-Sieger aus Berlin, Hamburg und Mannheim, dazu Experten der Adamzeit wie von Groddeck, Dr. Meyer und Dr. Heß mit ihren Damen. Die Osnabrücker standen zwar im Programm mit Achter und Vierer, waren aber nicht erschienen. Bootsmeister Wegener hatte ihren Bootstransport eingeplant. Kolbe und Frau waren mit ihrem 8jährigen Sohn in der Enclosure. Prompt wurde der Junior vom Kleider-Kontrolleur überprüft, ob er unter der Regenjacke einen Schlips trug. Natürlich hatte er. Die Kolbes sind doch korrekte Leute und beachten selbst die ältesten Regeln der Urväter-Tradition. Gewundert haben wir uns doch über den „Aufpasser". Aber der wurde schließlich dafür bezahlt. Toleranz! Wir haben nur mit den Augen gelächelt.

Am interessantesten war es wieder auf dem Bootsplatz beim Vergleich der Nationen. Unseren Frauen gefielen die Bulgaren am besten: Groß, schlank, braun mit schwarzen Haaren und Filmgesichtern! Im Vorbeigehen hörten wir, wie ein Vater beim Filmen mit dem Sohn über das erfolgreiche Viererrennen einer Bostoner Crew deutsch sprach. „Wir sprechen immer so, wir sind doch erst vor 20 Jahren aus Kiel ausgewandert." – „Und eure Mutter?" – „Ist die Tochter von Dr. Münter!" – „Der war doch mein Lehrer beim IfL der Uni Kiel." – „Sie ist jetzt in Walsrode zur Feier des 90. Geburtstages ihres Vaters." Wir tauschten unsere Karten. Er ist jetzt Nieren-Spezialist und sollte am selben Tag einen Vortrag vor 70 Medizinern in Norwich halten. Erst nachher fiel mir beim Namen Zincke ein, daß der Vater des Professors ein Kollege an der Marinefachschule in Kiel-Wik war. Zufälle gibt's! Das war vor 50 Jahren. Und das Wiedersehen mit Dr. Buhtz: rund 60 Jahre liegen dazwischen. 1931 kam er nach Berlin, wo er mit unseren Clubkameraden, den Gebrüdern Horn, befreundet ist. Sichtlich genoß er mit Frau, Sohn und Schwiegertochter die Hochachtung, die ihm als zweifachem Diamond-Sieger 1932 und 1934 hier in Henley entgegengebracht wurde.

Im Boot vom Tabor-College aus Boston saß auch ein Stipendiat Baer aus Berlin (Brandenburgia) hinter Schlagmann Zincke zusammen mit einem Thissen aus Minnesota. (Der konnte kein Deutsch.) Der nächste Berliner hieß Schüller, dessen Eltern auch extra angereist waren, um den US-Sohn in Henley zu treffen. Die Eltern von Ahlers meinten, daß die Großeltern aus Nordschleswig stammten. Nun kommt der Schlagmann des Harvard-Achters und stellt sich vor: „Ich sehe Ihr Clubabzeichen. Ein Jahr studierte ich in Hamburg und ruderte bei der Hansa. Daher kenne ich auch einige EKRC-Leute. Obwohl in USA geboren, sprach er akzentfrei Deutsch. Große Anerkennung! Diese Studenten waren durchweg vorbildliche Sportleute. Der Baer-Vierer verlor ein Fotofinish gegen London mit Ein-Fuß-Abstand. Beim letzten Rennen standen wir neben dem Harvard-Vierer, um ihren Achter gegen die britischen Meister von Nottingham zu sehen. Bei halber Strecke lagen sie noch gleichauf. Dann kamen sie mit fünf Längen Abstand an die Tribünen. „Da stimmt was nicht, die sind viel besser!" Der Regatta-Ausschuß gab ihrem Protest recht: Wiederholung nach einer Stunde, deswegen Verschiebung der Preisverteilung. Ein Holzsplitter hatte sich im Steuer verklemmt (Überrest von der Vorabend-Grillparty?). Nur mit 1/4 Länge verloren die Studenten von Harvard das „rerace". Tausende von Zuschauern kamen nach der Pause wieder, um den hervorragenden Kampf mit lautem Beifall zu begleiten. Prinz Michael und die Zehntausende konnten erst danach zur Siegerehrung schreiten. Alle hatten Verständnis und warteten geduldig. Den Harvard-Studenten habe ich versprochen, diesen Sachverhalt zu vermelden. Ich halte mein Wort. Die Jungs waren prachtvoll. Im Boot saßen außer anderen: Pieckenhagen, Bernstein, Schüller und Stm. Metz, am Schlag Amory.

Auch die Russen waren nach zwei Jahren wieder mit voller Besetzung erschienen. Sie waren sauer wegen der französischen Zöllner, die ihren Bootswagen mit spitzfindigen Kontrollen einen Tag festhielten, so daß die ersten Rennen in Leihbooten nicht gelangen. Im Stab der „Aufseher" und Trainer fehlte diesmal der deutschsprechende Arzt wegen Krankheit. Aber der stämmige Massajist Michael begrüßte uns herzlich als alte Bekannte und stellte uns eine Kollegin, die Masseuse Tamara, vor; klein, strohblond und vollschlank. Er war ja schon als Aktiver in Mexico dabei und sie „betreute" den Meister-Doppelvierer aus Kiew. Als ich ihr einen meiner bekannten Halsbonbons anbot, lehnte sie ab mit Fingerzeig auf ihre gesunden Zähne. Aber ihre Ruderer durften sich erfrischen, während sie im ihr „Mütterchen" knieten und die letzten Streicheleinheiten empfingen, bevor sie zum Start fuhren. Sie gewannen mehrere Vorläufe, verloren aber gegen die Goldjungen aus Florenz. Offenbar hatte Tamara nicht intensiv genug gestreichelt.

Unsere Dortmunder Achterjungs hatten außer Trainer Holtmeyer nur den Bootsmeister Wegener und dessen Sohn als Klamottenbewacher dabei („In Sofia sind uns alle Schuhe abhanden gekommen."). Die Deutschen waren im Schnitt um 6 kg leichter als die Moskauer Schwergewichte, deren Nr. 5 etwa 110 kg wog. (Als ich 1926 im Wikingachter, Nr. 5, schon 85 kg wog, nannten sie mich „Dicker", jetzt wiege ich nur 10 kg mehr.) Die Russen ruderten ebenso schnell wie bei ihrem Sieg von 1987: 6:11, nur diesmal waren die Deutschen eben drei Längen schneller bei Schiebewind: 5:58 (Streckenlänge: 2354 m!). Trainer und Mannschaft freuten sich über den erfreulichen Fortschritt der Leistungen seit Grünau und sahen mit Zuversicht in die Zukunft. Schon im Halbfinale hatten sie mit 6:09 den alten Rekord von Leander 6:10 gebrochen. Nun gab es auch neue Zwischenrekorde, um eine Sekunde besser als die alten der Russen. Der Regattasprecher meinte, daß diese neuen lange bestehen bleiben würden. Den Russen konnte ich endlich das versprochene Austauschabzeichen überreichen und die Verbandsnadel, die ich doppelt hatte. Dafür schenkte uns Tamara den Seidenwimpel des sowjetischen Sportverbandes und eine Plakette aus Kiew.

Vom Regatta-Leiter Coni erhielt ich 14 Tage später einen großen Dankesbrief für „die zwei schmeichelhaften Artikel im Rudersport". Er freute sich über unseren Besuch und wünschte dem Achter von Hansa Dortmund eine erfolgreiche Laufbahn. Seine Jubiläumsregatta war einmalig schön. Mit unserer Clubfreundin Pauline erlebten wir am Eröffnungstag bereits das Flaggenhissen des Thames RC in der Präsidenten-Villa gegenüber der Stewards-Ehrentribüne. Wenn unter der Thames-Flagge – schwarz-weiß-rot senkrecht gestreift – die bunte Fisaflagge sich im Morgenwind öffnet, dann wissen die Eingeweihten, daß Fisa-Präsident Thomas Keller in seiner Residenz weilt. Mit einer Barkasse läßt er sich zum Regattabüro übersetzen (wie einst Prinz Heinrich von der Villa Adalbert neben unserem Clubhaus). Nach dem Regattaleiter informiert er den deutschen Korrespondenten über das Neueste: daß der DRV-Präsident abgeschrieben habe und die Russenboote im französischen Zoll hängengeblieben seien. Vor der Villa tobt ein großer Irisch Setter über den Rasen und scheucht die Wildentenschar vom Ufer in die Themse.

Anschließend weihten wir unsere persönlichen Gäste in die Geheimnisse der königlichen Henley-Tradition ein. Er ist für ein Jahr Oxford-Gastprofessor von der Berkley-Uni bei San Francisco. Er fragte mich nach den Erfolgsaussichten der Deutschen und wo ich aktiv gewesen sei. „Seit 70 Jahren an der baltischen See!" Sie wissen gar nicht, wo das ist. Als Psychologe untersucht er den anti-europäischen Insular-Komplex (verstehen nur eingeweihte Maggi-Fans), und seine Frau redete so vornehm leise im Amislang, daß ich kaum etwas verstehen konnte beim Plausch im Coffee-tend. – „Ob die Queen wohl zur Siegerehrung kommt?". „Aber nein, sie hat doch Besuch von der holländischen Königin im Schloß in Schottland!" – „Am liebsten sehen wir Prinzessin Anne", meinte vorher Pauline, „aber die war doch erst voriges Jahr hier." – „Und die

Queen interessiert sich doch bloß für Pferde", meinte am Vorabend unser Gastgeber Lee, der als junger Wirtschafts-Student bei Favorite in Hamburg ruderte. Jetzt ist er Schiffsversicherer über alle sieben Meere und erhielt den Prachtband vom 800-Jahr-Fest des Hamburger Hafens in Englisch. Den schenkten sie mir, weil sie ihn schon gelesen hatten. Der Hamburger Senat hat sich die Werbung beim Nachbarn jenseits des Kanals einiges kosten lassen. Frau Lee ist Dr. phil. und leitet eine Computerfirma. Natürlich haben sie ein Telefax-Gerät. So „flog" mein Jubiläums-Artikel schon Montagnacht nach Minden zum „Rudersport". Zum Dank luden wir sie ein zur Garten-Grillparty mit Lachs und Wein. Schade, daß Ihr alten Themse-Wanderruderer nicht dabei wart. Henley war wirklich wieder eine Reise wert. Wir sollen Euch grüßen vom Massajisten Michael aus Moskau und von Prinz Michael von Kent aus London. Beide kennen unser Clubabzeichen. Ich zeigte es fünf Tage in Henley.

Euer „Sir Walter" Thiessen
Steward Nr. 3493

## Blaues Band der Weser

Am 2. September 1989 war es wieder soweit. Vom Bootshaus Ruderclub Minden 12 km stromaufwärts und 12 km stromabwärts – diesmal bei Niedrigwasser.

Nachdem bei dieser Regatta unterschiedliche Bootsklassen mit unterschiedlichem Durchschnittsalter der Mannschaften an den Start gehen, bekommt jedes Boot eine entsprechende Vorgabezeit. Wer diese Zeit am weitesten unterbietet, hat gewonnen.

Nach langer Vorbereitungszeit auf dem kappligen Wasser unserer Kieler Förde hat sich aus der Renngemeinschaft EKRC, Germania Kiel, Harburger RC eine schlagkräftige Mannschaft herausgebildet.

Die Recken mit dem höchsten Durchschnittsalter aller gestarteten Boote:

| | |
|---|---|
| Schlagmann Jens Trahn | Ruderclub Germania |
| Eckard Hilse | EKRC |
| Jens Paustian | EKRC |
| Charly Koch | Ruderclub Germania |
| Kai Benthin | EKRC |
| Heinz Kröncke | EKRC |
| Rolf Esselbach | EKRC |
| Bernd Schikorsky | EKRC |
| Steuermann Ulf Ernst | Harburger RC |

waren in diesem Jahr nicht nur die lustigste, sondern auch die absolut erfolgreichste Mannschaft.

Von 15 gestarteten Booten (1 Doppelachter, 1 Doppelzweier und 12 Doppelvierer) hatte dieser Achter die 24 km in der beachtlichen Zeit von 112 Minuten absolviert. Das war die absolut schnellste Zeit aller Boote und der Sieg.

Bei einer Vorgabezeit von 146 Minuten sind wir auch im Vergleich zu den Vorgabezeiten der anderen Boote die relativen Sieger. Offensichtlich wollte sich unsere Mannschaft nicht auf den Computer verlassen und fuhr am besten gleich der ganzen Konkurrenz auf und davon.

Mit viel Bier in fröhlicher Gesellschaft am Bootshaus Minden und einem herrlichen Feuerwerk der Stadt Minden fand dieser erfolgreiche Tag seinen Abschluß.

Bernd Schikorsky

## Sport – EKRC – Winter 1989/90

Stand: 26. September 1989

| Gruppe | Verantwortlich | Zeit | Ort | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|
| **Anfänger**<br>**Jugendliche** | Henning Rautenberg<br>Tel. 68 85 46<br>Felicia Preuschoff<br>Tel. 80 28 97 | Montag 16.00 Uhr<br>Donnerstag 16.00 Uhr | Turnhalle Ravensberg<br>CLUBHAUS | Vorbereitung auf die Ruderausbildung:<br>Konditionstraining, Beckenrudern,<br>Waldläufe, Theoretischer Unterricht |
| **Anfänger**<br>**Erwachsene** | Thomas Holzhüter<br>priv. Tel. 9 49 14<br>dienstl. Tel. 8 80 30 31 | Dienstag und<br>Donnerstag<br>18.00 Uhr | CLUBHAUS | Vorbereitung auf die Ruderausbildung:<br>Konditionstraining, Beckenrudern,<br>Waldläufe, Theoretischer Unterricht |
| **Jugendabteilung** | Henning Rautenberg<br>Tel. 68 85 46<br>Felicia Preuschoff<br>Tel. 80 28 97 | Montag 16.00 Uhr<br>Donnerstag 16.00 Uhr | Turnhalle Ravensberg<br>CLUBHAUS | Konditionstraining, Spiele, Beckenrudern,<br>Waldläufe |
| **Rennrudern** | Martin Blüthmann<br>Tel. 56 32 38<br>Karsten Lampe<br>Tel. 5 74 48 | Mehrmals<br>pro Woche<br>nach Vereinbarung | CLUBHAUS<br>Uni-Sportforum | Vorbereitung auf das Wassertraining<br>Konditionstraining, Beckenrudern,<br>Rudern, Waldläufe Alter 15 Jahre |
| **Frauenrudern** | Gaby Raflewski-Bach<br>Tel. priv. 8 52 85<br>Tel. dienstl. 9 00 21 49 | Dienstag und<br>Donnerstag<br>18.00-20.00 Uhr | CLUBHAUS | Konditionstraining, Krafttraining,<br>Beckenrudern, Waldläufe |
| **Männerrudern** | Harald Schulz<br>Tel. priv. 36 37 37<br>Tel. dienstl. 39 40 61 | Dienstag und<br>Donnerstag<br>18.00-20.00 Uhr | CLUBHAUS | Konditionstraining, Krafttraining,<br>Beckenrudern, Waldläufe<br>Alter ab 19 Jahre |
| **Altherren**<br>**Breitensport**<br><br>**Rennsport** | Rolf Esselbach<br>priv. 04344/35 12<br>Tel. dienstl. 9 01 22 95<br>Uwe Johannsen<br>Tel. (0 48 43) 10 67 | Montag 18.15 Uhr<br>Donnerstag 18.00 Uhr<br>Sonntag 10.00 Uhr | Kraftraum Mettenhof<br>CLUBHAUS<br>CLUBHAUS (Rudern) | Konditions- und Krafttraining<br>Beckenrudern, Rudern, Waldläufe<br>Alter ab 27 Jahre |
| **Lauftreff** | | Dienstag 18.00 Uhr | CLUBHAUS | Gemeinsames Joggen an der Kiellinie<br>(Verschiedene Leistungsklassen) |
| **Winterrudern** | | Samstag 14.00 Uhr<br>Sonntag 10.00 Uhr | CLUBHAUS | Rudern, nur bei guter Witterung |
| **Fußball** | | Samstag 14.00 Uhr | CLUBHAUS/Kiellinie | |

Bei allgemeinen Fragen bitte wenden an: Harald Schulz, priv. Tel. 363737, dienstl. 394061. Der Club bemüht sich noch um Hallentermine im Uni-Sportforum. Zum Redaktionsschluß lag leider noch keine Antwort vor, bitte beachten Sie deshalb den Aushang am Schwarzen Brett!

# Notizen aus dem Clubgeschehen

Am 26. August 1989 heiratete unser Clubmitglied Johannes Berg seine langjährige Freundin und Verlobte Isabelle Letzgus. Die Trauung fand im französischen Reims statt. Dazu noch einmal unsere herzlichste Gratulation.

☆

Zu den drei Gold- und zwei Silbermedaillen bei den World Master Games erreichte die Veteranenmannschaft mit Heike Roggenbrodt, Frank Roggenbrodt, Ulrich Nörtemann, Uwe Johannsen, Hermann Giesen, Harald Schulz, Martin Lorenzen, Geert Bruns, Benno Kaczenski und Heinz Johannsen ein Gratulationsschreiben der Ratsversammlung und des Magistrats der Stadt Kiel, unterzeichnet durch den stellv. Stadtpräsidenten Dr. Horst Reimers, den Oberbürgermeister Karl Heinz Luckhardt und den Sportdezernenten Günther Schmidt-Brodersen.

☆

Beim FISA Altherren-Championat in Vichy, das von 25 Nationen besucht wurde, erruderte unsere Veteranenmannschaft fünf Siege, zwei 2. Plätze und einen 3. Platz.

☆

Redaktionsschluß für Ausgabe 4/89: Donnerstag, 30. November 1989

---

Herausgeber und Verlag:
Erster Kieler Ruder-Club
von 1862 e.V. (EKRC)

62. Jahrgang

Postanschrift:
Erster Kieler Ruder-Club
c/o Jürgen Duwe
Johann-Fleck-Straße 9
2300 Kronshagen, Tel.: 54388

Club- und Bootshaus
Düsternbrooker Weg 16
2300 Kiel, Tel.: 56 61 07

Pressewart:
Kristine Beuck
Kanalstraße 61a
2300 Kiel 17, Tel.: 36 37 37

Anzeigenverwaltung:
Klaus Bartuschek
Lantziusstraße 15
2300 Kiel, Tel.: 9 00 11 96
ab 18 Uhr: 67 56 26

Druck und Herstellung:
Buch- und Offsetdruck
A. C. Ehlers
Fleethörn 38
2300 Kiel, Tel.: 55 41 07

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung:
Postscheckamt Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Konto-Nr. 411 61-206

Erscheint vierteljährlich

Postauslieferung jeweils am 31. 3., 30. 6., 30. 9. und 31. 12. resp. dem darauf folgenden Arbeitstag.